



EINZELPREIS 15 PF. 15. JAHRG. NR. 159

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 11. JUNI 1944

Die Karte des Tages



Zeichn. Manz

Unsere Karte zeigt die Lage in Nordfrankreich nach den letzten Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht...

Mit dem Eigenlaub ausgegliedert
Anf. Führerhauptquartier, 10. Juni. Der Führer verließ das Eigenlaub zum Mittagsessen...

Der Terrorangriff auf München
Ab. Berlin, 10. Juni. Während der Kämpfe an der Invasionsfront...

Luftlandtruppen mit Gangsterwaffen
Ab. Berlin, 10. Juni. Die britischen Luftlandtruppen...

USA-Generallist in London
Ab. Genf, 10. Juni. Im Hauptquartier der alliierten Expeditionstreue...

De Gaulles Reisepläne nach Nordamerika
In. Stockholm, 10. Juni. De Gaulle, der zu einer Vernehmung nach London...

Die Lage an der Invasionsfront nach 5 Tagen

Der Einsatz der deutschen Eingreifverbände - Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe

mnz. Halle, 10. Juni. Die militärische Lage an der Invasionsfront ist weiterhin das durch gekennzeichnet, daß bisher weder die deutschen Hauptkräfte in den Kampf eingetritten, noch offensichtlich die Hauptgruppen der Alliierten zur Verstärkung und Ausweitung der gewonnenen Brückenköpfe ihren Schwerpunkt erreicht haben...

Coen-Vaux, schwere Panzerkämpfe im Gange, in deren Verlauf unsere Truppen nach Süden einiges Gelände aufgeben mußten. Später den deutschen Sicherungslinien marschieren aber bereits neue Kampfverbände auf, deren Eingreifen nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des feindlichen Vorstoßes bleiben wird...

„Der Atlantikwall eine äußerst reale Lastade“

Feindstimmen über die Höhe der alliierten Verluste - „Reihe der Grabkreuze wird länger“

Ab. Berlin, 10. Juni. Die neuesten englischen Frontberichte von der Kanalfestung geben außer als Höhe der Kämpfe, in die englisch-amerikanischen Truppen an den einzelnen Abschnitten verwickelt sind, vor allem die Schwierigkeiten des Nachschubs an Verstärkungen, Kriegsmaterial und Verpflegung für die in den Frontstellungen befindlichen Verbände hervor...

mußte der über eine unerhörte Feuerkraft verfügt. Weiter betont der Frontbericht, daß der Atlantikwall eine äußerst reale Lastade bezeichnet, der Wall sei nicht ertritten worden, um die Invasionsstruppen überhaupt fernzuhalten...

Agrams Sprung zur Halbmillionenstadt

Unser Vertreter in Agram: Trotz des Bevölkerungszuwachses keine Wohnungsnot

ed. Agram, 10. Juni. Es ist schon ein außergewöhnliches Ereignis und auch wohl selten in der Geschichte der Städte verzeichnet, daß eine Stadt ihre Einwohnerzahl in drei Jahren verdoppelt, wie dies in Agram, der Hauptstadt Kroatiens, der Fall ist...

schäftsgebäuden und des sozialen Gefühls zu werden. Eine zweite Frage drängt sich dem Beobachter auf, ob nämlich durch den großen Zuwachs an Menschen die Straßen, die öffentlichen Verkehrseinrichtungen, die Theater, Kinos und Gaststätten nicht eine unerträgliche Fülle zeigen...

Wärmerichter Werner wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die der Stadtverwaltung aus diesem gewaltigen Zuwachs von Menschen entständen sind. Die großen Sorgen kann man verstehen. Aber die Verantwortlichkeit verbleibt auf unabweisbar bei der Unterbringung der doppelten Zahl von Menschen ohne nennenswerte Neuzimmereinbauten...

Das Mittel der feinstenmaschigen überflachten Sofale läßt sich durch die für die Mehrzahl der Bevölkerung unerwünschten Preise erklären. Die Verleumdung Agrams geföhrt von größtem Teil durch den freien Markt. Die Preise, die da gezahlt werden müssen, verneinen die Leistungen der Gaststätten in solchem Maße, daß die einheimische Bevölkerung nur durch seine Entlastung als Gastgätern in den Restaurants und Kaffeehäusern nicht es noch bequeme freie Plätze auch zu den Hauptmahlzeiten, in den Kinos kann man Platz finden...

Fragen ohne Antworten

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Als in den ersten Morgenstunden des 6. Juni die französische Küste zwischen Cherbourg und Le Havre im Bombenhagel und unter Artilleriefeuer ergriffen, als die ersten deutschen Meldungen über die befallene Invasion des Ächer durchdrungen, da hielt die ganze Welt für einen Augenblick den Atem an. Überall empfand man sofort, daß eine historische Stunde in den Ringen der Mächte angebrochen war...

Auch bei uns wirkte die Nachricht befreiend. Seit Wochen und Monaten stand auf der Feindseite die Invasion zur Debatte und wurde von uns der wahren Hintergründe entkleidet. Das Spiel Moskau und der starke Druck, den der Kroml auf Churchill und Roosevelt ausübte, wurden ebenso durchschaut wie die sichtlich anglo-amerikanischen Bemühungen, einen sozusagen Waffengang möglichst zu vermeiden, oder die durch die eigene optimistische Propaganda hervorgerufenen inneren Verhältnisse, die die Feinde eines Tages zu irgendeinem militärischen Vorhaben veranlassen könnten...

Nun, diese Hilfsquellen sind wahrlich vorbereitet worden. Die neue Frontlinie im Osten steht damit genau so im Zusammenhang wie die Bestellungen an der Atlantikküste, an denen sich jetzt der Gegner festzubeissen hat. Der Jubel, den einst unsere Gegner über unsere militärischen Maßnahmen im Osten angestimmt haben, ist längst verstaubt, die letzten Reste in der Normandie erstickt. Die weise Voraussicht, das Wissen um die feindlichen Absichten und ihre innere Zusammenhänge, deren Geheimhaltung ebenso wichtig ist wie die Festhalten der eigenen Pläne, haben der Invasion von vornherein den Nimbus der Überraschung und Ueberumpelung genommen...

Daß im übrigen gerade jetzt, in den ersten

Die Sonne

11. Juni

Zwei kleine Mädchen

Halle, den 11. Juni.

Mit ehrlicher Wut und Erbitterung dreschen sie Mädchen, schützungsweise die Mädchen die Händen zu Fäusten geballt, mit den kleinen festen Beinen halt auf der steilen Böschung...

Es wäre wohl zu schön, von diesen feil erwauchten Lust, sich gegen die Widrigkeiten des Daseins mit energischem Zugriff zu wehren, auf spätere Taten schließen zu wollen...

Das älteste deutsche Fachwerkhäus — es steht in einer kleinen oberhessischen Kreisstadt — kann auf rund 600 Jahre Geschichte zurückblicken.

Das deutsche Stadtbild

Das älteste deutsche Fachwerkhäus — es steht in einer kleinen oberhessischen Kreisstadt — kann auf rund 600 Jahre Geschichte zurückblicken. Wir besitzen aus demselben Boden manche Kirche, manches Kloster, deren Geschichte noch älter ist...

Dieses alte Haus aus dem 14. Jahrhundert steht für viele, für Hunderte, für Tausende, für Hunderttausende, die durch die Jahrhunderte wandern und brechen in den deutschen Städten...

Die eiserne Kation des Theaters

Von Gerhard Schmunn. Ist eine Einbindung zur Auferstehung der Kunst noch berechtigt in einer Zeit, da dieser Weltkrieg amiesellos seiner dramatischen Reife entgegenrückt?

Lebensrecht hat dabei freilich eine Kunst nur, wenn sie wirkliche Lebenskraft gibt, ein Theater nur, wenn es fast gläubig und froh macht, wenn es das Überwindende...

bürgerliche von dem bäuerlichen Leben scheiden. Seit dieser Zeit datieren wir die deutsche Stadt. Bemerkenswert dabei ist, daß sich das innere Wesen dieser Stadt, ihr innere Gesetzmäßigkeit...

Man hatte unsere Städte schon entwertet und zerstört; man hatte ihren Bewohnern kein Kraut mehr zugedrückt, kein Verzehrt sein, kein Heimatgefühl...

Diese Tatsache allein aber reicht nicht aus, die Städte zu erneuern, in die Zukunft hinein. Eine jahrhundertalte Entwicklung kann nicht einfach durch einen Gewaltakt abgebrochen werden...

Man hat unsere Städte schon entwertet und zerstört; man hatte ihren Bewohnern kein Kraut mehr zugedrückt, kein Verzehrt sein, kein Heimatgefühl...

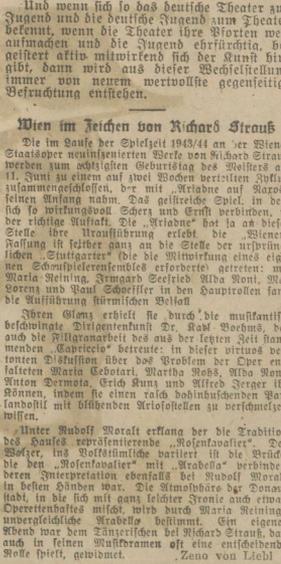
Man hat unsere Städte schon entwertet und zerstört; man hatte ihren Bewohnern kein Kraut mehr zugedrückt, kein Verzehrt sein, kein Heimatgefühl...

Leuchtturmwärter, wie sie wirklich sind

Ein verkannter Beruf — der Romantik entkleidet

Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint, die auf dem Meer steht, um die Schiffe zu warnen. Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint, die auf dem Meer steht...

Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint, die auf dem Meer steht, um die Schiffe zu warnen. Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint...



Der Leuchtturm von Pillau (Ostpr.), idyllisch in das schöne Stadtbild eingetaucht.

Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint, die auf dem Meer steht, um die Schiffe zu warnen. Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint...

Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint, die auf dem Meer steht, um die Schiffe zu warnen. Unter einem Leuchtturmwärter ist der Hüter der Leuchte gemeint...

Heimisches Kulturreben

Die eiserne Kation des Theaters. Von Gerhard Schmunn. Ist eine Einbindung zur Auferstehung der Kunst noch berechtigt in einer Zeit...

Wien im Zeichen von Richard Strauss

Die im Laufe der Epochen 1943/44 am 'er Wiener Stadtkapelle unter der Leitung von Richard Strauss...

Widerstand für Schule-Nürnberg

Der Widerstand hat seine Wurzeln in der Schulreform in Nürnberg...

Fährnrich Schiller / Von Walter von Mele

Verfälscht, wie eine weiße Taube, lag der Böhmer Wald...

Der Fährnrich kommt, auf zur Salutation! Ich ein Würtembergischer Musketier...

Der Oberleutnant liegt auf dem Schragen, und den Korporal haben sie gestern Abend noch...

Bei dem schmerzlichen Blick kosteten die Soldaten um den Fährnrich, mit ungeschämten Haaren...

So schloßen Kameraden, wie der Herr Fährnrich haben wir freilich nicht. Der Herr Fährnrich...

Die in der Batterie gefangen wurden, Herr Fährnrich, haben's besser die haben jetzt...

Das Trompeten der zerstreuten Soldaten klang, Der Fährnrich ist in Boten...

Das Gesicht des deutschen Soldaten, Aufn. Scherl

Das Gesicht des deutschen Soldaten, Aufn. Scherl

Das Gesicht des deutschen Soldaten, Aufn. Scherl

Esauletten kriegt und mich duzen darf? Ernst blühte der Fährnrich den jungen Worten...

Die Unaufrichtigkeit der Frau, Herr Seppel der Erde der Sonne antreibt...

Lied vom Lebensmut

Wage es, gegen den Sturmwind zu gehen, Denn die Welt weht stürkend dich an...

Straffe dich, gegen den Strom zu schwimmen, Männlich nur münde am Ende ins Meer...

Wage, die einsame Fahne zu tragen, Wie sie auch Tod und Teufel umstarrt...

Herzlich, das Ungewohnte zu wagen, Das den Helden erwartet und liebt...

Wie es dir Gott und die Erde angut! Karl Adolf Sauer

frei zu amourosieren? Das Web und Nadel, Schenkt Gott mir die Heimkehr...

Wie die Zeit vergangen ist! Rasch 20 Jahren hebe ich wieder auf Pösten...

In einer Wunde, im schmerzhaftesten Gehalt, liegen einige Kameraden mit sämtlicher...

Das der Wunde klagt eine Mundharmonika, Den kleinen Buntschubwacken, den merkwürdigen...

Dunkle, schmale Wollen am Himmel wie Kranz in einem Nieselnhaub, Gedanken durchdringen...

seigte zum Fenster, vor dem trostlos die weißen Blüten strichen.

Herr Seutnant, hören Sie, wie in der gereinigten Luft der Wind rumort...

Dar Eintopf des Königs

Von Karl Burkert

Die kleine Eintröde ereignete sich im Herbst des Jahres 1788, als der Große König...

Friedrich hatte bei empfindlicher Kälte und krötenhemd Regen viele Stunden hindurch...

Während ansonst, sobald der König Bescheid genommen hatte, die Zofebienen hin und her...

Der König hat, ganz gegen seine Gewohnheit, schon von der ersten Minute an...

„Messieurs“, begann er, „Sie wissen, ich bin kein Vabenspieler, aber es ist Ihnen auch...

Der König hat sich höchlichst bei der Deckel von der meisten Schüssel, auf nach dem schwer...

Ich habe darum verflügt, meine Herren — ich bin nicht zufrieden, daß ich nicht...

Das Gesicht des deutschen Soldaten, Aufn. Scherl

Die kleine Eintröde ereignete sich im Herbst des Jahres 1788, als der Große König...

Friedrich hatte bei empfindlicher Kälte und krötenhemd Regen viele Stunden hindurch...

Während ansonst, sobald der König Bescheid genommen hatte, die Zofebienen hin und her...

Der König hat, ganz gegen seine Gewohnheit, schon von der ersten Minute an...

„Messieurs“, begann er, „Sie wissen, ich bin kein Vabenspieler, aber es ist Ihnen auch...

Der König hat sich höchlichst bei der Deckel von der meisten Schüssel, auf nach dem schwer...

Ich habe darum verflügt, meine Herren — ich bin nicht zufrieden, daß ich nicht...

Das Gesicht des deutschen Soldaten, Aufn. Scherl

AUS DER GAUSTADT

Beerdigung. Von Sonntag 22.22 Uhr bis Montag 4 Uhr. Beerdigung: Montag 1.00 Uhr. Beerdigung: Montag 2.00 Uhr.

Jung, hübsch und schlank ...

Mohrrüben im Steuften; und Queden und lästige Gewächse

Betrachtung aus der Urntausfärrinnen-Perspektive — Beim freiwilligen Einsatz

Seit Wochen sind Gassensteinen dem Ruf ihrer Erbsengrüner gefolgt und bringen freiwillig ... Zwei Stünden etwa werden wir gearbeitet haben, da kommt der Chef auf unsere ...

Urlaubsnachsendung von Zeitungen

Die Überlieferung der Post und anderer Arbeitskräfte ...

Zeitungsanmeldungen müssen ...

Mitteldeutsche National-Zeitung ...

VOR DEM RICHTERTISCH

Expresstakt, das nie anfangt

Es ist bekannt, daß die Post der Expresstakt ...

Aus der Straßbahn gefährt

Am Sonnabend gegen 9.45 Uhr ...

RUNDPUNKT VON HEUTE

Reichspromotor: 8.00; Ordnungsmittel: 8.20; Ein frohes Lied: 11.30; Die Kapelle ...

MNZ-Bilderdienst (Schulze) kann auch einmal ...

Zulagen für „freiwillige Landarbeiter“

Die Zulagen in landwirtschaftlichen Betrieben ...

Über die Ausgabe von Erdengemäßen ...

Familien-Anzeigen

Y. 5 wurden geboren: Milena Mierisch ... Hans-Günter Herler ...

Was kosten Jöhlen in Telegrammen?

Die Reichspost hat die Fortsetzung in Telegrammen ...

Volker Campelh

Im Alter von 30 Jahren ...

Auguste Müller

Im Alter von 30 Jahren ...

Paul Münzer

Im Alter von 30 Jahren ...

Karl Hiller

Im Alter von 30 Jahren ...

Minna Zucker

Im Alter von 30 Jahren ...

GESCHÄFT EMPFEHLUNGEN

Achtung! ABC-Schnitt Kunden ...

Halle (S.), Mansfelder

Straße 69, z. 2. Magdeburger ...

Ludwig Weiß

Am 20. 5. 44 im 30. Lebensjahr ...

Katrin, Waldstr. 5, Passendorf

im 20. Lebensjahr ...

Heinrich Hilgenberg

Im Alter von 30 Jahren ...

Lieskau (Saalkreis), 9. 6. 1944

Volker Campelh ...

Auguste Müller

Im Alter von 30 Jahren ...

Paul Münzer

Im Alter von 30 Jahren ...

Karl Hiller

Im Alter von 30 Jahren ...

Walter Quoss, Halle-S., Landwehrstr.

Als das Leben zerbrach ...

AMTliche ANZEIGEN

Trockenkongress
1. Abschnitt schenke alle Verbraucher...

BEKANNTMACHUNGEN

Das Sanatorium Marine des Wehrkreiskommando Halle (S.)...

HEWUNGS-...

Jung. Mann, 27 J., 1,65 gr., Büroangestellter...

ERHEMITZER

AKademiker, 28/174, brünett, volljährig...

STELLENANGEBOTE

Der Reichminister für Ernährung und Landwirtschaft...

TAUSCHGESUCHE

Akkordant, 32/80, Bass, 120,- geg. Klavier...

VERANSTALTUNGEN

Städtetheater, Heute, Sonntag, 15.30 Uhr...



Ich schauende mit Automenth - meine Zähne natürlich AUTOMENTH...

Orpha G. u. u. i. Berlin

Gut backen können Sie auch mit wenigen Zutaten...

Verlangen Sie diese Kostenlos von Döckler...

STROHWÄGER sprechen über Waschen

Ne auch Strohwaeger Gerade gewaschen...

MULCUTO DIAMON Einheitsklänge...

Frei berufe San-Rat Dr. Grunberg...

Tiermarkt Kaufe laufend Schlachtfleisch...

Wissen Sie, daß das Wort Vitamin...

ist alles in Ordnung

Hansaplast



EINZELPREIS 15 PF. 15. JAHRG. NR. 159

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 11. JUNI 1944

Die Karte des Tages



Zsch. 1. Mans

Unsere Karte zeigt die Lage in Nordfrankreich nach den letzten Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht. Ein Versuch des Feindes, südlich der Schneidlinie bei Courvaux zu landen, wurde abgeschlagen. Am Ostufer der Orne schreiten unsere Sühnerungskämpfe gut voran. Die Luftlandtruppen im Raum von Caen und auf dem Ostufer der Orne wurden eingekesselt und konzentrisch angegriffen. Entsetzungsversuche des Gegners schelleren. Ein britisch-kanadischer Angriff von Bayeux aus nach Südwesten stieß auf energische Gegenwehr unserer Stützpunkteinrichtungen. An der Ostküste der Cherbourg-Halbinsel versuchten die Nordamerikaner unter Zuführung neuer Kräfte aus dem Land- und Luftwege ihren Landkampf nach Süden und Norden auszuweiten. Zahlreiche deutsche Stützpunkte halten sich weiter zäh und verbissen hinter den feindlichen Linien. Erbitterte Kämpfe sind im Ganzen...

Mit dem Eisenlaub ausgezeichnet
dnb. Führerhauptquartier, 10. Juni. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Ehrendienstkreuzes an Generalleutnant Friedrich Hoffmann, Kommandeur einer Rheinisch-molländischen Infanterie-Brigade, als 486. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Terrorangriff auf München
Mn. Berlin, 10. Juni. Während der Luftkriege an der Invasionsfront bisher hinter den zumetzten Ausmaß zurückblieb, führte der Feind in den vergangenen Nächten nur einige Störangriffe gegen Westdeutschland und Berlin durch. Am frühen Vormittag des 9. Juni erfolgte außerdem von den in München festinstallierten nordamerikanischen Luftstreitkräften ein Vorstoß in den höchsten Raum mit einem ausgeprägten Terrorangriff gegen München. Durch die nahezu geschlossene Abdeckung waren die amerikanischen Formationen über Bomben waberlos und ziellos auf Wohnbezirke der Stadt.

Schon auf ihrem Anflugweg waren die feindlichen Bomber, die von zahlreichen Fernleitern begleitet waren, jedoch von den eigenen Jägern geortet und in heftige Kämpfe verwickelt worden. Trotz der für die Abwehr ungünstigen Verhältnisse konnten dabei insgesamt 35 Feindflugzeuge, darunter 20 nichtmotorische Bomber, durch Jäger und Flak zum Abbruch gebracht werden. Der Feind verlor damit rund 800 Mann seines fliegenden Personals.

Luftlandtruppen mit Gangsterwaffen
dnb. Berlin, 10. Juni. Die britischen Befehlshaber, die im Rahmen der Offensive in Niederungen, führen den Kampf in besonders niederdrückender Weise. Abgesehen davon, daß eingeschlossene feindliche Gruppen in mehreren Fällen wieder befreit wurden, um beim Bekommenen deutsche Soldaten doch noch von den Waffen Gebrauch zu machen, sogen sich einige Fallschirmabpranger sogar deutliche Informationen an. Bei der Festnahme der Gefangenen fand man sämtliche Wundertaten nordamerikanischer Gangster vom Schlingens bis zum Klammern.

USA-Generalfeld in London
dnb. Genf, 10. Juni. Im Hauptquartier der alliierten Expeditionsstreitkräfte wird amtlich bekannt, daß General Marshall, Admiral King und General Arnold zu Befehlshabern in London einetroffen sind.
De Gaulles Reisepläne nach Nordamerika
In. Stockholm, 10. Juni. De Gaulle, der zu einer Beisprechung nach London zitiert worden war, soll innerhalb der nächsten vier Wochen nach Nordamerika fahren. In Washington wird er daselbst zu hören bekommen, was ihm seine Gesundheit gestattet, nämlich, daß die Anglo-Amerikaner nun auch die Franzosen ausbeuten wollen.

Die Lage an der Invasionsfront nach 5 Tagen

Der Einzug der deutschen Eingreifverbände - Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe

Mnz. Halle, 10. Juni. Die militärische Lage an der Invasionsfront ist weiterhin durch gegenseitige, daß bisher weder die deutschen Hauptkräfte in den Kampf eingriffen, noch offensichtlich die Anstrengungen der Alliierten zur Verstärkung und Ausweitung der gemeinsamen Brückenköpfe ihren Höhepunkt erreicht haben. Der Gegner verzichtet vielmehr weiter, an neuen Stellen zu landen und ist ununterbrochen tätig, um seinen Stützpunkte im Küstengebiet Verstärkungen anzuführen und die einzelnen Landköpfe zu einer zusammenhängenden Kampflinie zu verbinden. Die deutschen Eingreifverbände kämpfen gegen die Bemühungen dieses Feindes erfolgreich an. Sie richten nunmehr in immer größerer Stärke an die Schwerpunkte der Front heran, wobei sie von den in den feindlichen Brückenköpfen verbliebenen deutschen Stützpunkten wirksam unterstützt werden.
Dem Feind ist es dabei sehr gelungen, die am Strand der Seinebücht zwischen Bire und Orne mündung gewonnenen Landköpfe zu einem zusammenhängenden Brückenkopf zu verbinden, der aber nur geringe Tiefe hat, und ihm weitere Kräfte anzuführen. Dort sind, und zwar besonders im Räume von

Caen-Bayeux, schwere Panzerkämpfe im Gange, in deren Verlauf unsere Truppen nach Süden einiges Gelände aufgeben mußten. Hinter den deutschen Sicherungslinien marschieren aber bereits neue Kampfverbände auf, deren Eintreffen nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des feindlichen Vorstoßes bleiben wird. Darüber hinaus hat der Gegner mit seiner zweiten Hauptabsicht, seine Landköpfe operativ nach dem Landesinneren zu verlegen, an feiner Stelle Erfolg gehabt. Im Abschnitt von Caen und auf der Halbinsel Cherbourg wurden vielmehr die feindlichen Durchbruchsoberläufe in harten Kämpfen, die immer mehr an Heftigkeit zunehmen, zum Stehen gebracht, während die Sanierung der zerstörten Ortsteile der Dremündung, wo die gegnerischen Verbände bereits vor einigen Tagen von der Küste abgedrängt wurden, weiterhin gute Fortschritte macht. (Sp. hierauf unter dem Titel des Tages.)

„Der Atlantikwall eine äußerst reale Tatsache“

Feindstimmungen über die Höhe der alliierten Verluste - „Reihe der Grabtreue wird länger“
Mn. Berlin, 10. Juni. Die neuesten englischen Frontberichte von der Kanalfront geben außer der Härte der Kämpfe, in die die englisch-amerikanischen Truppen an den einzelnen Landköpfen verwickelt sind, vor allem die Schwere der Verluste an Personal, Kriegsmaterial und Verwundungen für die in den Brückenköpfen beherrschten.

Der Feind ist es dabei sehr gelungen, die am Strand der Seinebücht zwischen Bire und Orne mündung gewonnenen Landköpfe zu einem zusammenhängenden Brückenkopf zu verbinden, der aber nur geringe Tiefe hat, und ihm weitere Kräfte anzuführen. Dort sind, und zwar besonders im Räume von Caen-Bayeux, schwere Panzerkämpfe im Gange, in deren Verlauf unsere Truppen nach Süden einiges Gelände aufgeben mußten. Hinter den deutschen Sicherungslinien marschieren aber bereits neue Kampfverbände auf, deren Eintreffen nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des feindlichen Vorstoßes bleiben wird. Darüber hinaus hat der Gegner mit seiner zweiten Hauptabsicht, seine Landköpfe operativ nach dem Landesinneren zu verlegen, an feiner Stelle Erfolg gehabt. Im Abschnitt von Caen und auf der Halbinsel Cherbourg wurden vielmehr die feindlichen Durchbruchsoberläufe in harten Kämpfen, die immer mehr an Heftigkeit zunehmen, zum Stehen gebracht, während die Sanierung der zerstörten Ortsteile der Dremündung, wo die gegnerischen Verbände bereits vor einigen Tagen von der Küste abgedrängt wurden, weiterhin gute Fortschritte macht. (Sp. hierauf unter dem Titel des Tages.)

Das Material der Feindesangriffe überfüllt die Straße, die bis zur Mehrheit der Bevölkerung unerschwinglichen Preise erfordern. Die Verwertung Agrarumschichten der Lebensmittel, die bis zum Herbst zum größten Teil durch den freien Markt. Die Preise, die da getrieben werden müssen, verteuern die Lebensmittel der Bevölkerung in solchem Maße, daß die einheimische Bevölkerung die Vorkasse in nur sehr beschränktem Maße in Anspruch nehmen kann. Die sich hellenweise bemerkbar machen, zeigt Agrar eine gesunde Entwicklung, die nicht zuletzt durch seine Stellung als Hauptproduzent für die Ernährung der Bevölkerung und sogar noch härteren Entwürfen zu werden, wenn einmal die friedlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.

Mionenstadt

Wachstum keine Wohnungsnot
Wien und des Sozialen Wohlfühlens

Die Frage drängt sich dem Bewußt, ob nämlich durch den großen Anstieg der Bevölkerung, die Wertverschärfungen, die Kinos und Gaststätten nicht eine gewisse Fülle zeigen. Zweifellos fallen Wohnungen und vollen Straßen, die dem Verkehr, Entscheidungen Schläge werden vermissen, obwohl die Lage dazu auf beiden Seiten noch nicht herangerückt ist. Man bespricht die Bedeutung von Häfen und Ständen, ohne ihren militärischen Wert genau einschätzen zu können, und viele andere Momente, die man sich in seinen Gedanken und in seiner Phantasie ausmalen hat.
Auf all diese Vermutungen, die jedoch nicht an der festen Zuversicht des einzelnen stüßeln, kann und wird es vorerst keine Antwort geben. Ob die Aggressoren sofort ins Wasser geworfen werden sollen, das ist — wie alle anderen Fragen — eine militärisch-politische Angelegenheit, die einzig und allein der Führer und seine engsten Mitarbeiter entscheiden und entscheiden können, da hier alle Fäden zusammenlaufen und es dabei nicht um eine Invasionsfront, sondern auch noch weite Kampfgebiete im Osten und im Süden, ebenso wie politische Momente zu berücksichtigen gilt. Über all diese Dinge zu schweigen war schon immer eine Stärke der deutschen Führung im Gegensatz zu unseren Feinden, die, wie gerade die letzten Monate, oft genug ihre Pläne ausplaudern und ihnen damit einen gut Teil ihres Wertes nehmen.
Daß im übrigen gerade jetzt, in den ersten



Fragen ohne Antworten

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Als in den ersten Morgenstunden des 6. Juni die französische Küste zwischen Cherbourg und Le Havre im Bombenhagel und unter Artilleriefeuer ergriffen, als die ersten deutschen Meldungen über die beginnende Invasion des Aethers durchdrungen, da hielt die ganze Welt für einen Augenblick den Atem an. Überall empfand man sofort, daß eine historische Stunde in den Ringen der Mächte angebrochen war. Die Erregung, hochgepeitscht durch die hemmungslos sich ausbreitende feindliche Agitation, wich einer tiefen Spannung und wurde durch das natürliche Interesse am Gang der gewaltigen Ereignisse abgelöst. Man spürte, daß von diesem Augenblick an der vielfährige unerbittliche Kampf eine wichtige Wendung genommen hatte.

Auch bei uns wirkte die Nachricht überaus. Seit Wochen und Monaten stand auf der Feindseite die Invasion zur Debatte und wurde von uns der wahren Hintergründe entkleidet. Das Spiel Moskau und der starke Druck, den die Kreml auf Churchill und Roosevelt ausübte, wurden ebenso durchschaut wie die sichtlichen anglo-amerikanischen Bemühungen, einen solchen Waffengang möglichst zu vermeiden, oder die durch die eigene optimistische Propaganda erzeugten innerenglischen Verhältnisse, die die Feinde eines Tages zu irgendeinem militärischen Vorgehen veranlassen mußten. So sachlich diese Vorgänge auf der Feindseite von uns herausgestellt wurden, so richtig haben wir sich jetzt, da der Schlier gelöst ist, erwiesen. Zweifels war diese Zeit auch für jeden Deutschen eine seelische Belastung, die ihn jedoch nicht in jene krankhafte Unsicherheit unserer Gegner versetzte, sondern ihn immer wieder auf das feste Vertrauen in die Richtigkeit der Maßnahmen unserer Führung brachte. Wohl mag es Grübler gegeben haben, die schließlich überhaupt nicht mehr die Durchführung einer Invasion glauben, und all das, was dazu geschrieben wurde, für einen geschickten gegnerischen Propagandastück hielten. Der Kampf, der in der Normandie entbrannt ist, wie sie rasch eines Besseren belehrt und die kluge Voraussicht unserer Führung erkennen lassen, eine Voraussicht, die einmal Friedrich der Große in seinem knappen Stil so bezeichnete: „Die große Kunst des Krieges besteht darin, die Ereignisse vorauszusagen, die große Kunst des Heerführers ist es, im voraus alle Hillsquellen herbeizustellen, um seinerzeit nicht in Verlegenheit zu geraten, wenn der entscheidende Augenblick gekommen ist, sich ihrer zu bedienen.“

Nun, diese Hillsquellen sind wahrlich vorbereitet worden. Die neue Frontlinie im Osten steht damit genau so im Zusammenhang wie die Befestigungen an der Atlantikküste, die man sich jetzt der Gegner festgesessen hat. Der Jubel, den einst unsere Gegner über unsere militärischen Maßnahmen im Osten angestimmt haben, ist längst verblasst, die letzten Reste in der Normandie erstickt. Die weise Voraussicht, das Wissen um die feindlichen Absichten und ihre inneren Zusammenhänge, deren Geheimhaltung ebenso wichtig ist wie das Verschweigen der eigenen Pläne, haben die Invasion von vornherein den Nimbus der Ueberraschung und Unerwartung genommen. Sie haben zwar vorher Maßnahmen ausgelöst, die für manchen überaus rasch und sogar unverständlich gewesen sein mögen und infolgedessen zu Irrtümern schicklichen verleitet. Heute steht ihre Richtigkeit außer jeder Diskussion und rechtfertigt das Vertrauen aller derer, die unerschütterlich an die Führung glauben und jene besonders in harten Zeiten den demüthigende Eigenschaft des Sinnverlorenen und Spintirens, des Grübelns und Besserwissens gar nicht zum Durchbruch kommen lassen.

Der Gang der Ereignisse wird so nicht enttäuschen. Es ist verständlich, daß nach erfolgter Invasion ganz andere Fragen aufstauen, die vor allem auf die vorsichtige Nachrichtengebung zurückzuführen sind. Auf den Karten werden Ortschaften und Kombinationen angedeutet. Entscheidende Schläge werden vermissen, obwohl die Lage dazu auf beiden Seiten noch nicht herangerückt ist. Man bespricht die Bedeutung von Häfen und Ständen, ohne ihren militärischen Wert genau einschätzen zu können, und viele andere Momente, die man sich in seinen Gedanken und in seiner Phantasie ausmalen hat.
Auf all diese Vermutungen, die jedoch nicht an der festen Zuversicht des einzelnen stüßeln, kann und wird es vorerst keine Antwort geben. Ob die Aggressoren sofort ins Wasser geworfen werden sollen, das ist — wie alle anderen Fragen — eine militärisch-politische Angelegenheit, die einzig und allein der Führer und seine engsten Mitarbeiter entscheiden und entscheiden können, da hier alle Fäden zusammenlaufen und es dabei nicht um eine Invasionsfront, sondern auch noch weite Kampfgebiete im Osten und im Süden, ebenso wie politische Momente zu berücksichtigen gilt. Über all diese Dinge zu schweigen war schon immer eine Stärke der deutschen Führung im Gegensatz zu unseren Feinden, die, wie gerade die letzten Monate, oft genug ihre Pläne ausplaudern und ihnen damit einen gut Teil ihres Wertes nehmen.
Daß im übrigen gerade jetzt, in den ersten

